



## Geht die Nutzung neuer Kommunikationsformen zu Lasten der Schreibkompetenz?

Sarah Brommer, M.A.; Uni ZH

Saskia Waibel, lic.phil.; PHZH, Uni ZH

# Überblick Präsentation



- 1) Schreiben, Schreibkompetenz und neue Medien
- 2) Beschreibungsmodell & Methodik
- 3) Fragebogenerhebung
- 4) Erster Befund

# Die häufigsten Aussagen im öffentlichen Diskurs

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



- 1.) Feststellung, dass es um den Zustand der Schreibkompetenz schlecht bestellt ist
- 2.) Forderung nach konkreten Maßnahmen zur Verbesserung der Schreibkompetenz
- 3.) Betonung von Nutzen und Wert der Schreibkompetenz, auch im Zuge der verstärkten Mediennutzung
- 4.) Grund für den schlechten Zustand der Schreibkompetenz: Schule und mangelhafter (Deutsch-)Unterricht
- 5.) Feststellung, dass sich die Schreibkompetenz der Jugendlichen verschlechtert hat
- 6.) Grund für die Verschlechterung der Schreibkompetenz: Computernutzung bzw. defizitäre Sprache in den neuen Medien

# Die häufigsten Aussagen im öffentlichen Diskurs

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



Die Schreibkompetenz der Jugendlichen unterliegt, gerade auch im Zusammenhang mit den verschiedenen Schulleistungstudien, besonderer Beobachtung und wird von der Öffentlichkeit mehrheitlich kritisch gesehen.

Die neuen Medien weder als hauptverantwortlich für die Verschlechterung der Schreibkompetenz gesehen. Da ist die Frage nahe liegend, inwieweit Auswirkungen der privaten Alltagskommunikation, die ja vorwiegend in den neuen Medien realisiert wird, auf das schulische, normgebundene Schreiben festzustellen sind.

Unser Forschungsprojekt „Schreibkompetenz und neue Medien“, das im November 2006 am Deutschen Seminar der Universität Zürich angelaufen ist, soll die bisherigen empirischen Untersuchungen zu diesem Thema ergänzen.

# Forschungsprojekt „Schreibkompetenz und neue Medien“

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Fragestellungen:

- Wie wirkt sich das zunehmende private Schreiben in den neuen Medien auf die Schreibkompetenz der Jugendlichen in normgebundenen (schulischen) Produktionssituationen aus?
- Lassen sich Kontaktphänomene zwischen den verschiedenen Arten des Schreibens feststellen?

# Hypothesen (in Auszügen)



- Jugendliche verfügen durch die private Mediennutzung über ein breites Spektrum an Kompetenzen, die sie bei der Textproduktion einzusetzen wissen.
- In privaten Medientexten wie SMS-, Chat- und IM-Texten finden sich Merkmale konzeptioneller Mündlichkeit und spezielle Verschriftungstechniken, die in schulischen Texten nicht auftreten.
- In den Freizeittexten Deutschschweizer Jugendlicher besteht eine starke Tendenz zur Mundartschreibung. Dies hat keinen Einfluss auf das Schreiben in normgebundenen Texten.

# Vorgehensweise



1. Anschreiben von Schulen mit der Bitte um Mitarbeit
2. Gastlektionen im Deutschunterricht
3. Akquisition und Auswertung eines Korpus von schulischen Texten sowie eines Korpus von privaten Schülertexten
4. Fragebogenerhebung unter Schülerinnen und Schülern
5. Befragung von Lehrpersonen
6. Erstellen von situationsbezogenen Stilnormen
7. Formulierung von Empfehlungen zur Förderung der Schreibkompetenz

# Theoretischer Ausgangspunkt



- Zürcher Textanalyseraster (Sieber)
  - Mündlichkeits-/Schriftlichkeits-Modell (Koch/Oesterreicher)
  - Nähe- und Distanz-Modell (Ágel/Hennig)
  - Textlinguistik/Kommunikationsformen (Brinker)
  - Textstilistik (Sandig)
- ➔ Textlinguistischer Ansatz mit pragmatischer Erweiterung



# Stand der Projektarbeiten September 2008

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Erstellung der Textkorpora:

- Korpus von Schultexten und Freizeittexten von Gymnasiast/innen, Haupt- und Realschüler/innen akquiriert
- Korpus von Texten von Berufsschüler/innen wird zur Zeit akquiriert

## Auswertung der Textkorpora:

- Kategoriensystem zur Analyse des Schultext-Korpus erarbeitet

## Fragebogenerhebungen:

- Schüler/innen- und Lehrer/innen-Fragebogen Gymnasien, Haupt- und Realschulen erhoben
- Fragebogen Berufsschulen werden zur Zeit erhoben

# Überblick Präsentation



- 1) Schreiben, Schreibkompetenz und neue Medien
- 2) Beschreibungsmodell & Methodik
- 3) Fragebogenerhebung
- 4) Erster Befund

# Schreibkompetenz



Aufbauend auf dem Verständnis von *Kompetenz* als Summe mehrerer bzw. aller Fähigkeiten stellt sich die Frage, welche Schreibfähigkeiten im Einzelnen gemeinsam die komplexe Schreibkompetenz ergeben.

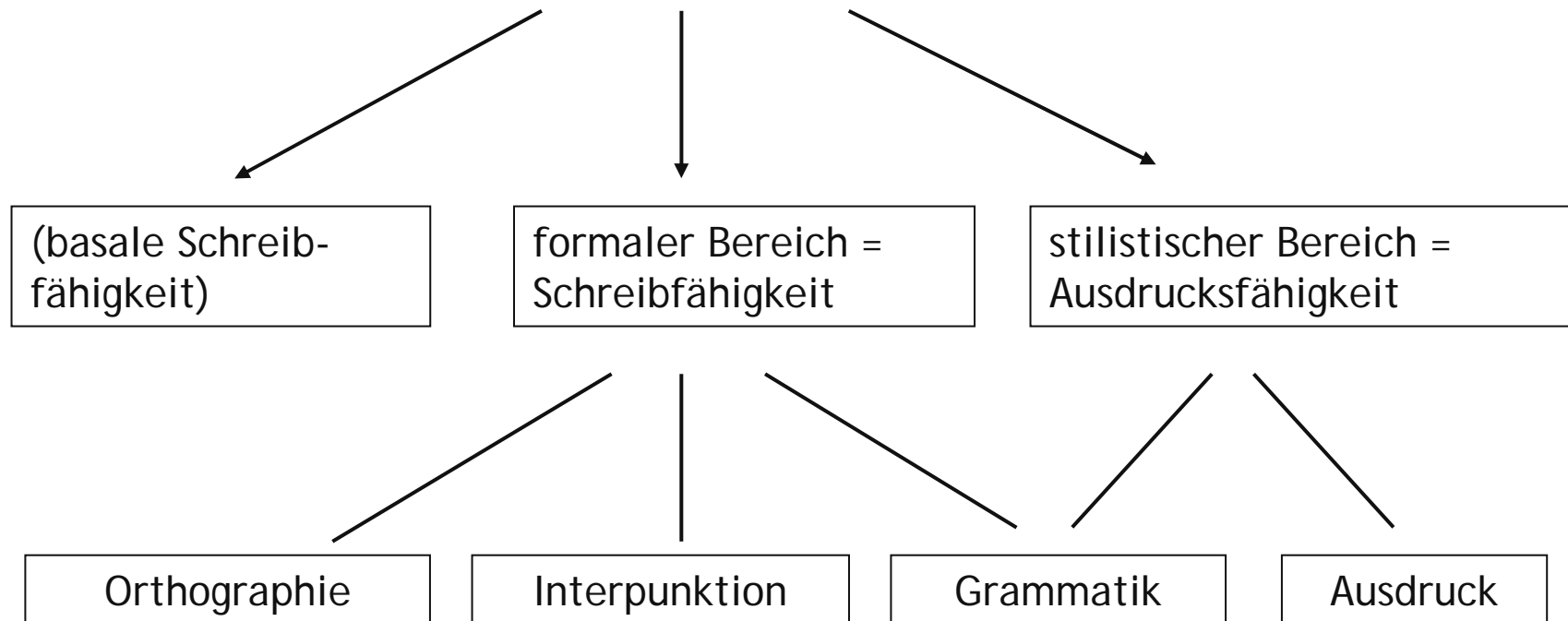
Zum einen ist hier die **basale Schreibfähigkeit** zu nennen, welche die Voraussetzung für jedes Schreiben darstellt. Diese kann jedoch in unserem Fall unbeachtet bleiben, da es uns nicht um den Schriftspracherwerb geht.

Für uns zentral ist die **formale Schreibfähigkeit**, worunter wir die Bereiche Orthographie, Interpunktion und Grammatik subsumieren, im Folgenden kurz als Schreibfähigkeit bezeichnet.

Die weiteren Aspekte wie Logik, Argumentation, Gestaltung, Angemessenheit sind zusammenzufassen als **stilistische Schreibfähigkeit**, im Folgenden Ausdrucksfähigkeit genannt.

Zur Schreibkompetenz gehören demnach sowohl die Kenntnis und Beherrschung von gesellschaftlichen Schreibnormen als auch der bewusste Umgang mit diesen, also ein angemessenes Schreiben. Damit sind Schreibkompetenz und Schreibfähigkeit damit nicht synonym, sondern Letztere ist ein Bestandteil der Ersteren.

# Schreibkompetenz



# Das textlinguistische Beschreibungsmodell

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



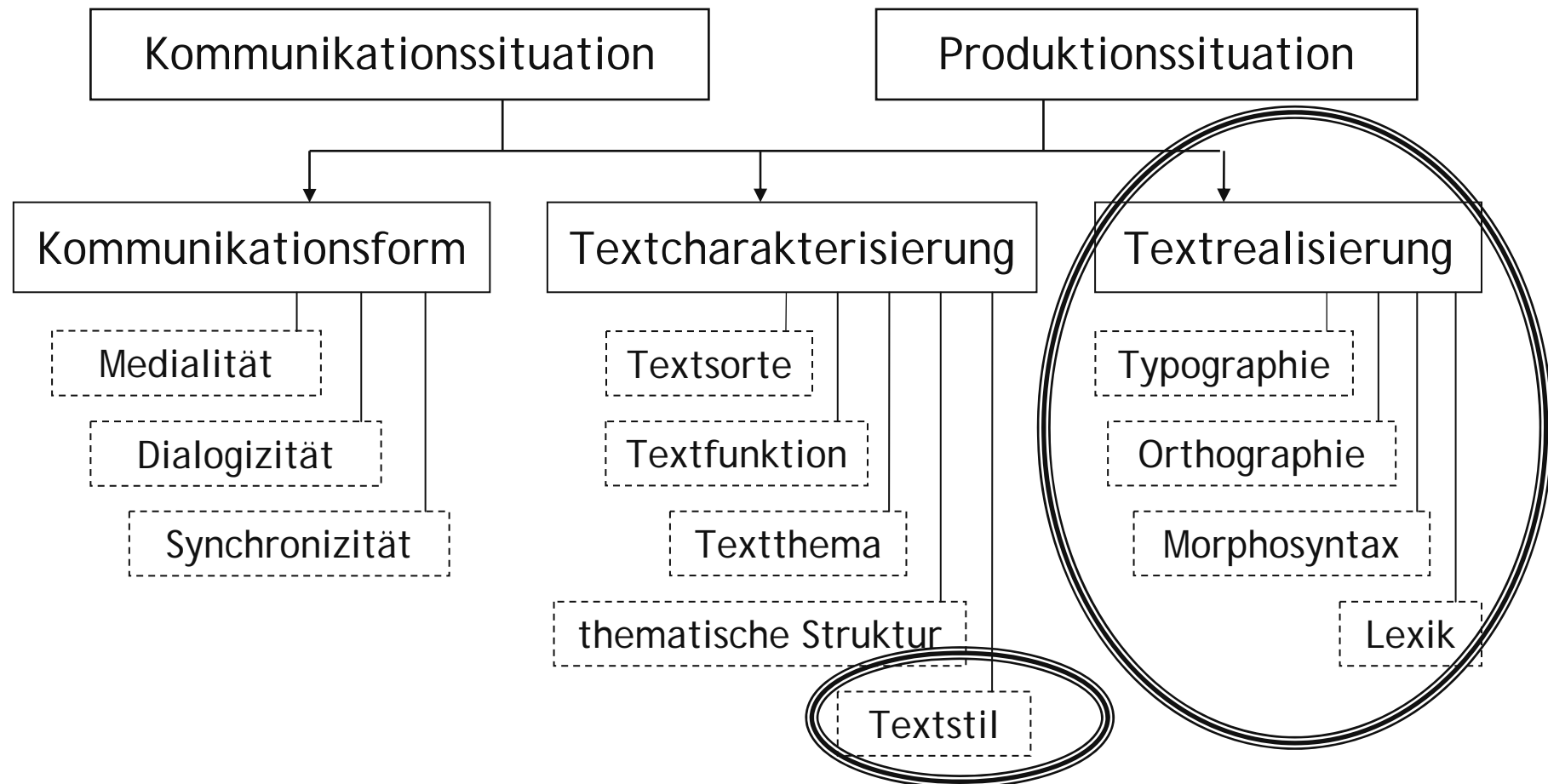
Die Beschreibung und Analyse der Texte erfolgt anhand von Kategorien und Unterkategorien. Die Blickrichtung ist dabei immer von den privaten Texten auf die schulischen Texte, in Anlehnung an die Frage, inwieweit sich das private Schreiben auf das schulische Schreiben auswirkt.

Für beide Korpora - also sowohl für schulische als auch für private Texte - wird aufgrund der notwendigen Vergleichbarkeit dieselbe Auswahl an Kategorien verwendet, - auch wenn Phänomene teilweise eher in dem einen oder anderen Korpus zu vermuten sind.

Die Struktur umfasst Kategorien auf mehreren Ebenen, dargestellt in der nächsten Graphik. Für uns relevant sind die hier umrahmten Bereiche.

# Das textlinguistische Beschreibungsmodell

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



17. Symposion Deutschdidaktik, 17. September 2008

„ Geht die Nutzung neuer Kommunikationsformen zu Lasten der Schreibkompetenz? “

# Das textlinguistische Beschreibungsmodell

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



Im Rahmen der Analyse des **Textstils** erfassen wir Kohärenz, Mundartgebrauch und fremdsprachlichen Einfluss.

Die Kategorie **Textrealisierung** umfasst typographische, orthographische, morpho-syntaktische sowie lexikalische Gesichtspunkte. Anhand der Textrealisierung lässt sich am anschaulichsten zeigen, ob sich die in und mit den neuen Medien erworbenen Schreibgewohnheiten auch in schulischen Texten niederschlagen. Es stellt sich bspw. die Frage, ob der Einsatz bestimmter typographischer Mittel eher an die Kommunikations- und Produktionssituation gebunden ist (privat und informell vs. öffentlich bzw. schulisch und formell) oder an die Kommunikationsform bzw. das Medium.

Nach diesen Kategorien der dritten Ebene nehmen wir eine erste Grobkodierung der Texte vor, mit der wir die Auffälligkeiten und Normabweichungen der Texte erfassen. Diese Grobkodierung dient als Grundlage für die Auswahl der Texte, die wir in einem zweiten Schritt mit einer Feinkodierung analysieren.

# Überblick Präsentation



- 1) Schreiben, Schreibkompetenz und neue Medien
- 2) Beschreibungsmodell & Methodik
- 3) Fragebogenerhebung
- 4) Erster Befund



# Fragebogenerhebung



- a) demographische Angaben (Name, Geschlecht, Alter, Klasse, Schule)
- b) Sprache(n) zuhause: Mundart/Hochsprache/Fremdsprache
- c) Computer/Internetzugang zuhause vorhanden? (ja/nein)
- d) Welche Kommunikationsformen werden privat/für die Schule genutzt?
- e) Was wird wie oft gelesen?
- f) Was wird wie oft geschrieben?
- g) Wird von Hand geschrieben; werden Korrekturhilfen verwendet?

# Sprachumgebung



In welcher Sprache/welchen Sprachen sprechen Sie in Ihrer Familie?

	Dialekt	Hoch- deutsch	Fremd- sprache
mit den Eltern/der älteren Generation	408	57	255
mit Geschwistern	462	22	134

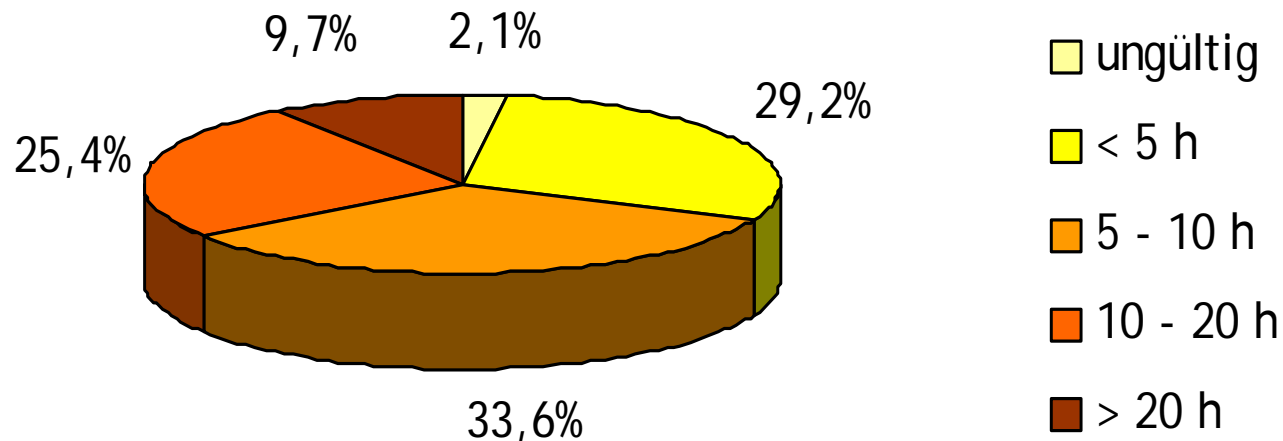
absolut, n = 568

Der Blick auf die Sprachumgebung ist besonders dann interessant, wenn in einem Text eines Schülers/einer Schülerin besondere Merkmale oder Eigenheiten auffallen, die sich im Einzelfall evtl. auf die Sprachumgebung zurückführen lassen und damit die die neuen Medien als Einflussfaktor relativieren können.

# Computernutzung



Wie oft pro Woche nutzen Sie den Computer durchschnittlich zum Spielen/Surfen/Chatten etc. (nicht zum Arbeiten)?



91,7 Prozent der Schülerinnen und Schüler haben einen eigenen Computer zuhause, davon 93 Prozent mit Internetzugang.

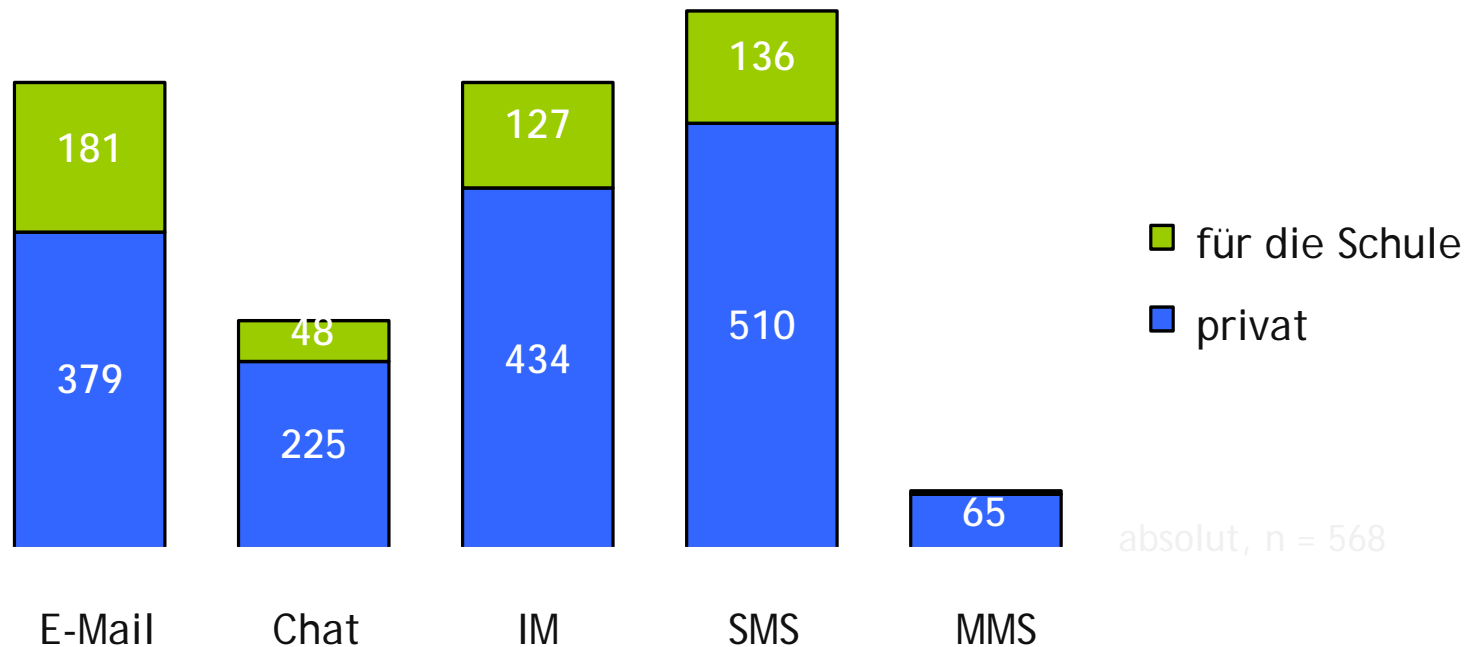
n = 568

Rund 70 Prozent aller Schüler sitzen durchschnittlich länger als 1 Stunde täglich am Computer (- wohlgemerkt: nicht zum Arbeiten!).

# Nutzung der neuen Kommunikationsformen



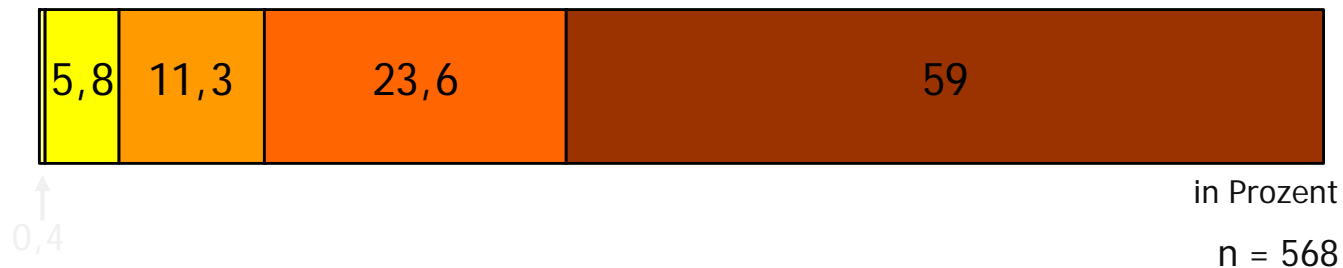
Wie viele Schülerinnen und Schüler nutzen die jeweilige Kommunikationsform regelmäßig und wofür: für die Schule und/oder privat?



# Schreib- und Korrekturgewohnheiten



Ich nutze bei Texten, die ich mit Computer schreibe, die Korrekturhilfe des Programms.



□ ungünstig □ nie □ selten □ hin und wieder □ häufig

# Schreib- und Korrekturgewohnheiten

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



Die Mehrzahl der Schüler und Schülerinnen verwendet die Korrekturhilfen des Programms. Das zieht Fragen bzw. Probleme nach sich, beispielsweise das Problem des Vertrauens: Denn die Korrekturhilfe leitet zu der trügerischen Annahme, ein Text ohne rote und grüne Markierungen sei absolut richtig.

Für aktives selbständiges Korrigieren über das Korrekturprogramm hinaus bzw. mit Hinwegsetzen über das Programm ist das Wissen notwendig, was man wie schreiben muss bzw. kann.

Ob die Verwendung von elektronischen Korrekturhilfen Auswirkungen hat, wäre zu diskutieren.

# Überblick Präsentation



- 1) Schreiben, Schreibkompetenz und neue Medien
- 2) Beschreibungsmodell & Methodik
- 3) Fragebogenerhebung
- 4) Erster Befund

# Pilotauswertung Freizeitkorpus



## Was ist spezifisch für einen medial bestimmten Sprachgebrauch?

Ausgang für die Pilotauswertung des Freizeitkorpus war die Frage, was spezifisch für einen medial bestimmten Sprachgebrauch ist.

Ausgewertet wurden:

150 SMS

41 E-Mails

76 Chat- und IM-Sequenzen

105 SNS-Texte



# Pilotauswertung Freizeitkorpus



Normabweichende Laut-Buchstabenzuordnungen:

<sh>-Schreibung aus der  
Rap-Sprache

<z>-Schreibung statt <s>:  
*wie gatz?*  
oder statt <ts>: *Mer geiz guet*

<x>-Schreibung statt <s>:  
*glugnix* statt *glungnigs*

<f>-Schreibung statt <v>:  
*fill, fatr*

```
Ja oder wend  
mir üs sho am  
13.15 trefe? Vor  
Doodah wär guet..  
Hd1 kiss .....
```

# Pilotauswertung Freizeitkorpus



Häufig ist zu vermuten, dass Abkürzungen als Kontextualisierungsmittel dienen, als Schreibweisen also, die anzeigen sollen, dass der Schreiber die für SMS typischen Gepflogenheiten beherrscht.

Viele Abkürzungen sind mittlerweile auch schon so geläufig, dass sie Wortcharakter haben. Dies gilt insbesondere für Grußformeln wie lg oder hdl. Daneben gibt es Abkürzungen, die als Ad-hoc-Bildungen nur aus dem Kontext heraus verstehbar sind wie z.B. hdmfgul („hab dich mega fest gern und lieb“), eine Variante zu hdl.

# Pilotauswertung Freizeitkorpus



Code Switching:  
Hat es geklappt  
avec die arbeit?

SMS:  
st es geklappt avec die arbeit?  
Bonne chance in chérie :)  
grösser el ~~Wasser~~ bousi  
(von „S.Bruser“)

Akronyme, z.B. von hdl  
für ‚hab dich lieb‘:  
hdmfgul, hdumfgul,  
hdmmf

## SMS:

Norina: Hey Schazzi gg? wmh?

Mir chöntet wenn Ziet hesch is Kino gah ☺!

Hdmmm...fg LG Nori

Ich: Hey Nori-Bori

Mir gahts süüüper. Das mit Kino tönt guet, also ich han im  
Amsblatt gseh: Spider-Man 3 und no so anderi, aber die  
sind glaubi nöd so cool. Was meinsch duh?

# Pilotauswertung Freizeitkorpus



Als Code Switching wird bezeichnet, wenn mitten im Satz drin Begriffe aus anderen Sprachen auftauchen.

Abschließende Versicherungen der emotionalen Verbundenheit werden gerne als Akronyme geschrieben.

Gelegentlich wird die Abschiedsformel vom Dialogpartner gespiegelt und dadurch der Ritualcharakter dieser Formeln offensichtlich.

Beispiele dieser Art sind es, die die Annahme stützen, dass das Schreiben in den Freizeittexten ein kreatives Potenzial birgt: Eben weil dieses Schreiben in einem nicht-schulischen Rahmen stattfindet, haben die Schreiber die Möglichkeit, Wörter normfrei zu verschriften, also ihrer Phantasie bei der Schreibung eines Wortes freien Lauf zu lassen.

# Pilotauswertung Freizeitkorpus



Inflektive:

\*ch anliebel\* (,jemandem  
seine Liebe bekunden')

ichnet :D \*ch anliebel\* <3

Smileys in verschiedenen  
Varianten:

: -), xD, ^^, O\_O; J

in schollende Die >//< Jap, ich mach d Ino :3 Ha

# Pilotauswertung Freizeitkorpus



## Sonderzeichen & Bildelemente

9. irgenowo nerie

10. 😊

11. besteht d'möglichkei

12. weniger. 😊 kollegin

mache hahaah :D:D

hoff i gör mal vo dier

lieeb di so <3♥\* schmatz\*

May 4 at 10:54pm (facebook inbox)

Sonderzeichen wie bspw. Kawaicons und Bildelemente wie Herzen, Sterne, Smileys etc. kommen sehr häufig in allen Freizeittexten vor.

# Pilotauswertung Freizeitkorpus



## Zusammenfassung

### Gemeinsamkeiten in SMS, Chat, E-Mail, IM- und SNS-Texten:

➤ auf graphischer Ebene:

Emoticons, Wiederholungen, normabweichende Laut-Buchstabenzuordnungen, englische Wörter in phonetischer Schreibung, Verschmelzungsformen, Vokalbuchstabilgungen, Binnengroßschreibung

➤ auf lexikalisch-stilistischer Ebene:

Inflektive, comicsprachliche Interjektionen, jugendsprachliche Einflüsse, Einflüsse anderer Sprachen, Code Switching, Phraseologismen, Akronyme, Kurzschreibweisen

# Pilotauswertung Schulkorpus



Für die Pilotauswertung wurden Texte von Schülern ausgewählt, von denen

- uns ein vollständiges Portfolio vorliegt: Fragebogen, Schultext(e) und Freizeittext(e) und
  - die laut Fragebogen in ihrer Freizeit mehr als 5 Stunden am Computer verbringen oder
  - die mindestens zwei der neuen Kommunikationsformen häufig nutzen.
- => Texte, in denen Phänomene konzeptioneller Mündlichkeit etc. am ehesten zu vermuten sind



# Ergebnisse Grobkodierung



Bezüglich der Schultypen zeigt sich, dass die Texte von Kantonsschülern erwartungsgemäß im Schnitt etwas **kohärenter** sind.

Im Bereich der Orthographie und Morphosyntax entsprechen sie eher der Norm als die Texte von Sekundar- und Berufsschülern, wenn auch nur geringfügig.

Ansonsten lässt sich - unsere Vermutung bestätigend - festhalten, dass sich auch in Schultexten von Schülern mit überdurchschnittlicher Mediennutzung nur wenige **typographische Elemente** finden.

Die Beherrschung des Bereichs **Orthographie** (inkl. Interpunktion) bereitet durchweg größere Schwierigkeiten als die **Morphosyntax**.

Was die **Lexik** angeht, so sind die Texte als unauffällig einzustufen.

# Ergebnisse Grobkodierung



Typ	Kohärenz	Typographie	Orthographie	Morphosyntax	Lexik
KS	1,4	1,4	2,4	1,5	1,3
BS	1,7	1,7	2,5	1,8	1,4
SEK	1,6	1,5	2,5	1,8	1,3
Gesamt- ergebnis	1,6	1,6	2,5	1,7	1,3

1 = normnah/unauffällig 

5 = normfern/auffällig 

# Ergebnisse Feinkodierung



In der folgenden Tabelle ist zu sehen, auf welche Art von typographischen Auffälligkeiten wir gestoßen sind. Dabei sind weniger die absoluten Zahlen aussagekräftig, da die Zahl der Texte bezogen auf die Schultypen variiert. Entscheidend ist die Frage, wie sich die verschiedenen typographischen Auffälligkeiten relational verteilen, eingerahmt ist hier das Gesamtergebnis.

Bemerkenswert ist, dass sich die typographischen Auffälligkeiten mehrheitlich auf das Einfügen von Sonderzeichen und Bildelementen beziehen (83,9 Prozent). Sowohl typographische Elemente zur Verstärkung der Emphase als auch Majuskelschreibung kommen nur sehr vereinzelt vor.

# Ergebnisse Feinkodierung



## Typographische Auffälligkeiten

Typ	Summe typographische Auffälligkeiten	Ausdruck von Emphase	Majuskel- schreibung	Sonderzeichen/ Bildelemente
KS	10	1 = 10 %	1 = 10 %	8 = 80 %
BS	35	4 = 11,4 %	1 = 2,9 %	30 = 85,7 %
SEK	11	2 = 18,2 %	0 = 0 %	9 = 81,8 %
Gesamt- ergebnis	56	7 = 12,5 %	2 = 3,6 %	47 = 83,9 %

# Ergebnisse Feinkodierung



Da die Frage nach der Art der Sonderzeichen bzw. Bildelemente sicher besonders interessant ist, werden wir im Folgenden noch einen genaueren Blick auf diese entdeckten Sonderzeichen und Bildelemente werfen und erfassen, ob es sich um die typographische Hervorhebung der Überschrift handelt, ob ein Sonderzeichen, ein Smiley oder ein anderes Bildelement (bspw. Sternchen oder Blümchen) eingefügt wurde.

Die Hervorhebung der Überschrift ist sicher kein neues Phänomen, - auf das vermehrte Schreiben in den neuen Medien ließen sich eher die Verwendung von Smileys und Sonderzeichen zurückführen.

# Ergebnisse Feinkodierung



## Sonderzeichen & Bildelemente

Typ	Summe Sonderz./ Bildelem.	Hervorhebung Überschrift	Smiley	Sonderzeichen	Sonstiges
KS	8	6	2	0	0
BS	30	14	1	14 (in 8 Texten)	1
SEK	9	4	1	4 (in 3 Texten)	0
Gesamt- ergebnis	47	24	4	18 (in 11 Texten)	1

# Ergebnisse Feinkodierung



## Der Blick auf das Gesamtergebnis:

Werden Schulaufsätze typographisch ausgeschmückt, so handelt es sich dabei mehrheitlich allein um die Hervorhebung der Überschrift: durch Unterstreichen, Wählen einer anderen Schriftart und/oder (größeren) Schriftgröße. Auch noch sehr häufig sind wir auf Sonderzeichen gestoßen. Die Suche nach Smileys blieb hingegen eher erfolglos. Das „Sonstige“ bezieht sich in dem Fall auf eine Hervorhebung im Text (Unterstreichung)

Die typographische Hervorhebung der Überschrift ist sicher kein neues Phänomen, wobei der diachrone Vergleich fehlt. Hier wäre evtl. auch ein Vergleich der Geschlechter interessant: Es stellt sich die Frage, ob sich in Aufsätzen von Schüler*innen* mehr gestalterische Elemente finden als in Texten von Jungen.

In Zusammenhang mit dem Schreiben in den neuen Medien sind die Smileys und Sonderzeichen auf jeden Fall interessanter, weswegen hierzu noch ein paar Beispiele folgen.

# Ergebnisse Feinkodierung: Sonderzeichen & Bildelemente

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Einfügung von Smileys

sogar ganz vermeiden. Zum Glück  
kicke ich regelmässig 4x die Woche  
beim Fussballclub Uster, was  
für mich ein Ausgleich ist.  
Setzt schlussendlich wünsch ich  
mir ein gesundes Leben und eine  
gesunde Familie 😊



# Ergebnisse Feinkodierung: Sonderzeichen & Bildelemente

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Einfügung von Smileys

In den insgesamt 71 Texten, die im Rahmen der ersten Auswertung kodiert wurden, haben wir vier Smileys (von vier verschiedenen Schülern) gefunden (= 5,6 Prozent). Die Smileys sind aber auch die einzigen Bildelemente, die von den Schülern eingesetzt wurden: In keinem der ausgewerteten Texte gab es eine Verzierung mit einem Sternchen, Blümchen o. ä.

Hinzu kommt, was die Finderquote nochmals relativiert, dass drei der vier Smileys in Schultexten gefunden wurden, die nicht benotet wurden. Es ist daher zu vermuten, dass in Prüfungssituationen noch weniger die Versuchung entsteht, ein Smiley im Text anzubringen.

Es ist davon auszugehen, dass sich vor 20 Jahren insgesamt weniger Smileys hätten finden lassen, da diese noch nicht so populär waren. Auf diese Weise könnte man vermuten, dass der Smiley andere typographische Gestaltungselemente verdrängt hat. Andererseits erfüllt der Smiley in der Regel - und auch in den vorliegenden Fällen - eine andere Funktion (als bspw. ein Blümchen): Im Vordergrund steht nicht die Verzierung des Textes, sondern die Kommentierung der Aussage. Dies würde dafür sprechen, dass sich die Textproduktion verändert haben könnte durch eine zusätzliche Metaebene, auf der der Schreiber seinen Text kommentiert.

17. Symposium Deutschdidaktik, 17. September 2008

„Geht die Nutzung neuer Kommunikationsformen zu Lasten der Schreibkompetenz?“

# Ergebnisse Feinkodierung: Sonderzeichen & Bildelemente

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Verwendung Sonderzeichen

Ich finde ~~das~~ Handys eine sehr gute  
Erfindung, denn man kann praktisch  
immer **+** überall erreichbar sein **+** auch  
mit jemandem telefonieren oder schreiben.

Den gesamten Tag ausgerechnet, bin ich  
zwischen **3 - 4 h** vor dem Computer.

# Ergebnisse Feinkodierung: Sonderzeichen & Bildelemente

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Verwendung Sonderzeichen

Elf der 71 Schüler (= 15,5 Prozent) haben in ihrem Text ein oder mehrere Sonderzeichen eingesetzt. Es ist zu vermuten, dass das zunehmende Tastaturschreiben die Sonderzeichen stärker ins Sprach- und Schreibbewusstsein gerückt hat, und diese nun häufiger zu finden sind, als es früher der Fall war.

Auffällig ist, dass besonders die Berufsschüler und -schülerinnen dazu neigen, Sonderzeichen zu verwenden.

Oft dienen die Sonderzeichen nur der Verkürzung, wie in den vorherigen Beispielen der Fall: anstatt das entsprechende Wort auszuschreiben, wird das Zeichen gesetzt.

# Ergebnisse Feinkodierung: Sonderzeichen & Bildelemente

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Verwendung Sonderzeichen

Ebenfalls sollte man viel trinken, 2-3 Liter / Tag. Wenn man abnehmen möchte, sollte man möglichst auf Bläthen verzichten und dafür das ganze Essverhalten ändern. Dazu sollte man 2-3 Mal / Woche Sport machen, am besten etwas wo Spass macht. Jeder sollte selber

Ein weiteres Beispiel der Schreibökonomie.

# Ergebnisse Feinkodierung: Sonderzeichen & Bildelemente

Deutsches Seminar  
Universität Zürich



## Verwendung Sonderzeichen

Esswaren. Der Traum einer perfekten Figur  
darauf legen viele junge Mädchen höher  
wert. Sie wollen so aussehen wie ihre  
Idole => Nachahmungen. Das eigentliche  
Problem ist aber das Übergewicht zu viele

Oft werden die Sonderzeichen auch syntaktisch eingebunden, was zu einem verkürzten und teilweise nicht korrekten Satzbau führt: Das Sonderzeichen muss vom Leser interpretiert und „versprachlicht“ werden, was oft nicht eindeutig möglich ist und zu unterschiedlichen Lösungen führt, die ihrerseits verschiedene syntaktische Muster erfordern würden.

# Ergebnisse Feinkodierung: Sonderzeichen & Bildelemente



## Verwendung Sonderzeichen

Die Versuchung ist natürlich sehr gross, weil die Werbungen professionell gemacht werden.

Eltern himmeln die Produkte an. → Guter Eindruck für andere Eltern. Superhelden besitzen den Power-

- Riegel → Das vermittelt bei den Kindern grosse Bewunderung und sie möchten das Super Produkt.

Bei diesem Beispiel ist das Sonderzeichen zwar nicht direkt syntaktisch eingebunden, führt aber im Folgenden zu einem elliptischen, stichwortartigen Aufzählungsstil.



## Geht die Nutzung neuer Kommunikationsformen zu Lasten der Schreibkompetenz? - Ein Fazit

Auch wenn die Summe von 46 Sonderzeichen/Bildelementen auf den ersten Blick beachtlich erscheint, - spektakulär ist das Ergebnis nicht. Gerade die Tatsache, dass es sich bei den typographischen Auffälligkeiten meist um die Gestaltung der Überschrift handelt, stützt unsere These, dass die Auswirkung des Schreibens in den neuen Medien auf das normgebundene Schreiben vernachlässigbar ist. Nach unserem ersten Befund können wir aufatmen: Es ist keine Smiley-Invasion in den Schulaufsätzen eingetreten.

Besorgniserregender erscheint eher die doch inzwischen recht gängige Verwendung und vor allem syntaktische Einbettung von Sonderzeichen. Denn gerade diese syntaktische Einbindung von Sonderzeichen führt oft zu dem, was gemeinhin mit dem Schreiben in den neuen Medien verbunden wird: ein verkürzter, elliptischer, fehlerhafter Satzbau.

Und passiert dies in Schulaufsätzen, die üblicherweise immer noch mit der Hand und nicht am Computer geschrieben werden, können auch die elektronischen Schreibprogramme und Korrekturhilfen nicht weiterhelfen, die ansonsten mit einer roten oder grünen Unterstreichung zur Hand wären.

Hier wäre der Punkt, an dem die Schreibdidaktik, der Schreibunterricht ansetzen müsste, damit die Auswirkungen des Schreibens in den neuen Kommunikationsformen auf das schulische Schreiben innerhalb der Grenzen bleiben, die durch das Kriterium der situativen Angemessenheit vorgegeben sind.